

Wohnen neu denken

UNTERGRUPPENBACH *Zentrumsnahes Grundstück soll mit innovativem Gemeinschaftsprojekt überplant werden*

Von Barbara Barth

Wie wollen die Untergruppenbacher wohnen? Im Eigenheim, in der Mietwohnung oder vielleicht doch ganz anders? In Gemeinschaft mit anderen, mit eigener Haustür, aber unter einem Dach? Dass es innovative Konzepte gibt, davon konnten sich jetzt rund 30 Bürgerinnen und Bürger überzeugen, die auf Einladung der Gemeinde zu einer Informationsveranstaltung in den Ratssaal kamen.

In einem mehrstufigen Verfahren sollen die Einwohner beteiligt werden, wenn es um die Überplanung eines 1,2 Hektar großen gemeindeeigenen Grundstücks an der Schillerstraße/Ecke Zeppelinstraße

„Es ist ein ergebnisoffener Prozess.“

Joachim Weller



An der Schiller-/Zeppelinstraße, wo noch ein Bauernhaus und eine Scheune stehen, möchte die Gemeinde mit Interessenten eine neue Wohnform entwickeln.

geht. Dafür hat sich die Kommune die Fachleute der Bauwohnberatung Karlsruhe (BWK) geholt, die schon seit 20 Jahren mit Interessenten generationenübergreifende Wohnprojekte in Süddeutschland entwickeln und realisieren. Dr. Thomas Hauer und Alexander Grünenwald erklärten den Zuhörern, was es mit ihren Projekten auf sich hat.

Mehrwert „Sie bieten einen Mehrwert“, so Hauer. „Wohnen ist mehr als nur mieten oder kaufen.“ Sein Anliegen: Eine eigene Wohnung, aber gemeinsam leben; eigene Ziele gemeinsam verwirklichen; eigene Fähigkeiten gemeinsam nutzen; die eigene Freizeit gemeinsam gestalten. „Gemeinschaftliches Wohnen ist noch eine Nische, aber der Bedarf nach solchen selbst verwalteten Formen wird größer“, versicherte der Kulturwissenschaftler.

„Die Regeln, die in einer solchen Gemeinschaft gelten, geben sich die Mitglieder selbst.“ Um so ein Projekt zu verwirklichen, braucht es zu allererst eine Gruppe von Men-

schern, die sich Gemeinsamkeit vorstellen können. Das kann ein Kreis sein, der sich bereits kennt, es können aber auch Menschen sein, die sich erst finden.

In einem gruppenspezifischen Prozess entwickeln sie gemeinsam ihr Projekt. Was wollen wir? Was ist uns wichtig? Wollen wir mieten oder kaufen? Wie finden wir einen Investor oder Bauträger? Thomas Hauer: „Die Konzepte sind niemals Standard, sondern immer individuell.“

Der Architekt und BWK-Geschäftsführer Alexander Grünenwald ermunterte die Zuhörer: „Spielen Sie kreativ miteinander, das macht Spaß.“ Beispiele, die die Fachleute mit nach Untergruppenbach gebracht haben, reichen von einem ehemaligen Ferienhotel im Schwarzwald, das in 17 Wohnungen und große Gemeinschaftsflächen umgebaut wurde, über ein ehemaliges Zisterzienserinnenkloster oder eine alte Schule aus dem 19. Jahrhundert bis hin zu Neubauten: Nachbarschaftliches Wohnen in einem Atrium in Wiesloch und allen-



Architekt Alexander Grünenwald (links) und Wissenschaftler Dr. Thomas Hauer entwickeln neue Konzepte für gemeinschaftliches Wohnen. Fotos: Barbara Barth

gerechtes Wohnen in Burgrieden bei Ulm. „Nicht altengerecht, sondern allengerecht für alle Altersgruppen und alle Lebenslagen“, erklärte Hauer.

Initiative Initiatoren bereits realisierter Projekte waren mal die Gemeinde mit einem passenden Grundstück. Mal ein VHS-Kurs, der fand: „Wir kennen uns, wir machen was zusammen.“ Ein anderes Mal

war es eine kommunale Bürgerstiftung. In Untergruppenbach hat der Gemeinderat das Projekt angestoßen. In einer Klausurtagung vor zwei Jahren hatten Hauer und Grünenwald die Räte mit dem Thema innovatives Wohnen vertraut gemacht. „Wir sind nur der Impulsgeber“, sagte Gemeinderätin Lopetra Möhle auf die Frage eines Zuhörers nach der Rolle des Rats. „Welche Regeln sich die Gemeinschaft später

Nächste Schritte

Die Infoveranstaltung im Rathaus war der Auftakt zu einem mehrstufigen Beteiligungsverfahren, bei dem jeder eingeladen ist, mitzureden. Es wird von der **Wohnbauberaterin** Karlsruhe moderiert. Lässt sich ein gemeinschaftliches Wohnprojekt in Untergruppenbach realisieren? Der nächste Schritt ist ein Workshop im Mai, bei dem Wünsche und Ideen zusammengetragen werden. Die Ergebnisse werden öffentlich vorgestellt. bab

gibt, da sind wir außen vor.“ Welche Gruppengröße ist sinnvoll? Wie lange dauert der Planungsprozess? Ist Car-Sharing einplanbar? Können auch junge Familien mitmachen? Fragen, die in den kommenden Monaten auf dem Tisch liegen werden. Bürgermeister Joachim Weller stellte klar: „Es ist ein ergebnisoffener Prozess. Wir starten mit der Idee, vielleicht kommt am Ende etwas ganz anderes heraus.“